

Laibacher Zeitung.

Nr. 189.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Montag, 20. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Titular-Generalmajor des Ruhestandes Heinrich Ludwig Gontard den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. den Postconducteuren Kaspar Jescho in Marburg und August Simchen in Graz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Veteranenvereine in Schweinitz zur Anschaffung einer Fahne 80 fl., dem Veteranenvereine in Pantrac bei Prag ebenfalls zur Anschaffung einer Fahne 60 fl. und der Feuerwehr in Slavno Kostelni im Bezirke Karolinenthal 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Mährisch-Brannitz zum Schulerweiterungsbaue eine Unterstützung von 200 fl. und der Gemeinde Nebes zum Schulbaue eine Unterstützung von 150 fl. zu bewilligen geruht.

Zur Lage.

Es schreibt die „Wiener Abendpost“: Se. Majestät der Kaiser beging vorgestern im Familienkreise in Ischl das dreihundertfünfzigste Geburtsfest. Die Völker Oesterreich-Ungarns, gewohnt, in ihrem erhabenen Monarchen das Muster eines edlen Regenten zu verehren, und eingedenk der weisen Fürsorge, die Allerhöchster selbst jedem Einzelnen von ihnen seit jeher angedeihen ließ, haben diesen Tag in herkömmlicher Weise durch Festgottesdienste, Wohlthätigkeitsacte und loyale Kundgebungen aller Art gefeiert. Bedarf es auch keiner Beweise dafür, dass in der altherwürdigen Habsburgischen Monarchie Volk und Herrscher sich seit jeher eins gefühlt haben und dass das dynastische Gefühl alle politischen und nationalen Gegensätze weit in den Hintergrund drängt, so lässt sich es die Bevölkerung doch nicht nehmen, ihrer unwandelbaren Hingebung und Treue für das Allerhöchste Kaiserhaus wie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, so auch am Geburtsfeste ihres kaiserlichen Herrn ebenso einmüthigen als herzlichsten Ausdruck zu geben.

Fenilleton.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(7. Fortsetzung.)

Die Gebeine der frommen Mönche moderten unter den Steinplatten der Kirchengräfte. Hohes Gras wuchs über den verwesenen Leibern empor. Nichts störte hier die Ruhe der Todten, als leiser Vogelklang, und der war keine Klage, sondern stets ein fröhliches Frühlingslied des kleinen Sängers. Jetzt freilich, wo der Herbst seine rothen und gelben Farben in das sonst so herrliche Waldesgrün streute, da war auch dieser liebliche Naturlaut verstummt.

Mit raschen Schritten näherte sich Marie dem steinernen Thorbogen. Durch die Kirche führte ein schmaler Gang nach den Ruinen des Klosters, wo zwischen zerfallenen Mauern, die dichtes Moos bedeckte, Alpenveilchen blühten. Es war ein wunderlicher Ort! Man hatte an einigen Stellen den Ausblick nach den Alpen, und wenn man sich über das dicke Gesträuch am Rande der verwitterten Mauern neigte, sah man in den tiefgrünen Wasserspiegel des Sees, der gleich einem riesigen Edelstein mitten in diese Alpenpracht hineingezaubert war.

Eilig glitt der Fuß des Mädchens über das zerbröckelte Gestein, nur da Halt machend, wo das rothe Köpfchen der Cyclame sichtbar war. Bald hatte sie einen kleinen Strauß von Alpenveilchen in der Hand. Ihr suchender Blick fand keine Blume mehr, und so verließ sie die Ruinen, die so düster und verfallen in

Mehr als allen anderen Nationen bedeutet den Stämmen der österreichisch-ungarischen Monarchie der innige Zusammenhang mit dem Allerhöchsten Herrscherhause. Ist doch dasselbe das hehre Symbol des Reichsgedankens, die Verkörperung jener durch Geschichte und Ueberlieferung geheiligten Idee, welcher unsere Monarchie ihre Existenzberechtigung, ihre unerschütterliche Festigkeit in allen Stürmen der Zeit und ihr hohes Ansehen im Rathe Europas verdankt.

Mit tief aus dem Herzen kommender Inbrunst sind deshalb am 18. August in den Kirchen und Tempeln aller Confessionen Gebete zum Himmel emporgefliegen, der Allvater möge seinen reichsten Segen dem geliebten Kaiserhause zuwenden. Er möge unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn zum Heile Seiner treuen Unterthanen noch eine lange Reihe glücklicher und ruhmvoller Jahre bescheren und an Kindern und Enkeln Ihm all das Edle und Gute vergelten, was Allerhöchster selbst während einer fünfundsiebzigjährigen glänzenden Regentenlaufbahn an Seinen dankbaren Völkern gethan.

Die am 16. d. M. zusammengetretenen Landtage von Görz, Istrien und Vorarlberg haben ihre Session im Hinblick auf das glorieuse Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers mit begeisterten Loyalitätskundgebungen für den erhabenen Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus eröffnet. Die meritorischen Arbeiten dürften erst im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Wie leicht erklärlich, beschäftigen sich fast sämtliche Wiener Blätter in erster Linie mit der Eröffnung der internationalen elektrischen Ausstellung. Einstimmig bezeichnen dieselben die Rede, mit welcher Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf die Ausstellung eröffnete, als den Glanzpunkt der erhebenden Feier. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „So wie der durchlauchtigste Kronprinz gesprochen, spricht der hochgestellte, hochgebildete Gönner und Freund der Wissenschaften, der durch eigene Studien und erleuchtete Anschauung die Dinge kennt, von denen er spricht; so spricht der würdige Sohn eines Vaters, der von diesem gelernt hat, das Große und das Kleine mit gleich fürsorglichem Blicke zu umfassen, und dem nichts entgeht, was auf welchem Gebiete der menschlichen Thätigkeit immer dem ihm anvertrauten Reiche und der Reichshauptstadt Wien, die er mit edlem Stolze „unsere Vaterstadt“ nennt, zum Ruhme und zum Nutzen gereichen mag. Wahrlich die Worte, welche Kronprinz Rudolf aus innerster Seele gesprochen, verdienen mit

goldenen Lettern in das Ehrenbuch der Reichshauptstadt eingetragen zu werden, und die Bürger Wiens werden es nie vergessen, sondern stets in dankbarster Erinnerung bewahren, welches Zeugnis der Kronprinz seiner Vaterstadt ausgestellt hat.“ — Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Wie wurden die Verdienste Wiens um die Entwicklung des fortschrittlichen Oesterreich so anschaulich, so plastisch zur Darstellung gebracht, wie es gestern der Erbe der Krone that. Wenn es Personen gäbe, welche von unserem Vaterlande nie vernommen hätten, und sie bekämen als einziges historisches Zeugnis nur die Rede zu Gesicht, mit welcher der Thronfolger die elektrische Ausstellung eröffnete — sie würden diesem Documente zu entnehmen vermögen, wie von dem kräftig pulsierenden Herzen dieses Reiches fort und fort die Culturwellen bis in die entferntesten Glieder desselben getrieben wurden.“

Die „Presse“ schildert den Eindruck, den die Rede des erlauchten Protector der Ausstellung hervorgebracht, folgendermaßen: „Nach den ersten Sätzen der Rede bemächtigte sich des Publicums jene sympathische Stimmung, die stets wieder auf den Redner zurückwirkt und jene Art von elektrischem Contact herstellt, welcher das gesprochene Wort so zündend wirksam macht bei den Zuhörern und beim Sprecher selbst wiederum die Ueberzeugung weckt, das zutreffend Richtige in der richtigen Fassung zu äußern. Von Absatz zu Absatz der gedankenreichen Ansprache steigerte sich der Beifall; nachdem anfangs die Ehrfurcht vor dem hohen Sprecher denselben abgedämpft, durchbrach schließlich die freudige Genugthuung über das Vernommene die Schranken der Etiquette und das Echo trug die Beifallsrufe — dieselben längs den weiten Gewölbspannungen der Rotunde verdoppelnd — bis in die abgelegenen Räume der Ausstellung fort.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt im Hinblick auf die Rede des durchlauchtigsten Kronprinzen: „Wir möchten den gestrigen Tag als einen überaus bedeutungsvollen bezeichnen, als einen Tag der Freude und Genugthuung für alle, welche das Glück und die Größe Oesterreichs und die friedliche Entwicklung der Civilisation wünschen, welche ihre Sympathien allem zuwenden, was den dynastischen Gedanken in Oesterreich zu kräftigen und zu stützen vermag.“ — Das „Extrablatt“ schreibt: „Kronprinz Rudolf liebt gleich seinem Vater die herrliche Kaiserstadt, in der wir leben und für welche wir sterben. Er erkennt ganz und voll ihre Bedeutung für das Reich, für die Welt. Ihr, der herrlichen Vindobona, vindiciert er die hohe Aufgabe, ein Meer von

das goldige Herbstsonnenlicht emporstarrten, dass sie unwillkürlich einen Schatten in den sonst so mächtig zur Seele dringenden Waldeszauber warfen. Marie eilte durch den schmalen Gang, der in die Kirche führte. Auch hier zitterten Sonnenstrahlen über die Ueberreste versunkener Zeiten. Dort berührten sie ein steinernes Engelsköpfchen, hier das morsche Schnitzwerk eines Beichtstuhles, da das zerfallene Bild eines Heiligen. Jetzt hatte Marie auch die Kirche hinter sich; sie trat eben unter den steinernen Thorbogen, als ein leiser Klagelaut an ihr Ohr drang. Sie lauschte mit zurückgehaltenem Athem. Eine volle Minute verfloss, doch nichts rührte sich, weder in der Kirche noch im Walde. „Es wird ein Thier gewesen sein!“ sagte das Mädchen vor sich hin, und betrat den schmalen Pfad, der mitten durch die alten Bäume hindurch zum Seeufer hinabführte, zwar etwas mühevoll, doch für das gesunde, kräftige Geschöpf nichts weiter als eine erfrischende Bewegung.

Plötzlich drang der Klagelaut wieder durch den stillen Naturfrieden; diesmal laut, schmerzlich, ganz in Mariens Nähe. Sie blieb stehen. „Wer ist da?“ rief sie mit kräftiger Stimme.

Jetzt regte es sich unter einer Tanne. Ein in Lumpen gehülltes Kind kroch unter dem Baume hervor. „Na du bist's, Hanni?“ sagte Marie auf das tiefste überrascht. „Wie kommst denn daher und wie schaust denn aus, ärger als ein Bettelkind?“

Hanni war die Tochter des Dorfschneiders Jöbs, der in den letzten Jahren, besonders aber erst durch den Tod seines Weibes, zum Trunkenbold herabsank. Ein wüster, verdorbener Geselle, der längst nicht mehr sein Gewerbe ausübte und sich den ganzen Tag in den Wirtshäusern umhertrieb.

„Der Vater hat mich heut' früh geschlagen — weil ich ihm kein Geld brachte,“ schluchzte das Kind. „O, ich schäm' mich so sehr zu betteln. Man gibt mir nichts als Schimpfworte. Könn' ich doch bei der Mutter im Grabe liegen!“

Marie beugte sich zu dem jetzt leise, doch trostlos weinenden Kinde nieder: „Aber wie kommst nur da her, armer Narr?“

„Ich bin dem Vater fortgelaufen. Den ganzen weiten Weg über'n See hab' ich gemacht. Jetzt kann ich aber nicht mehr weiter. Die Füße sind ganz wund.“

„Komm' mit mir in den Ebershof. Ich schen' dir alte Kleider, gib dir was Warmes zu essen und auch ein wenig Brot für morgen.“

Hanni hob die müden Augen zu dem blühenden Mädchen gesicht empor.

„Du bist gut, gut wie ein Engel!“ sagte Hanni leise, „aber ich will lieber gleich im Wald' bleiben, vielleicht stirb ich in der Nacht und dann brauch' ich nicht mehr zum Vater zu gehen.“ In dem bleichen Kindergesichte prägte sich eine so tiefe Verzweiflung aus, dass sie Mariens Herz erschütterte.

„Red' nicht so sündhaft,“ sagte sie nach einer ziemlich langen Pause, in der sie ihre Erregung niederlämpfte. „Du kannst nicht bleiben, sonst erscheinen dir Geister.“ Das Mädchen deutete nach den Ruinen.

Hanni war durch schwere Leiden alt an Lebensweisheit, klug an Erfahrungen geworden, ihr lag Gespensterfurcht ferne: „Wenn die Geister nur meine Seele nehmen wollten, ach, wie glücklich wäre ich,“ flüsterte das Kind. „Die Geister werden mich auch nicht schlagen, wie der Vater. Vielleicht tragen's meine Seel' in den Himmel.“

Licht auszustrahlen, sie erhebt er zum Sprungbrette für den Flug des gewaltigen Genius des Fortschrittes mit den Schwingen aus Erz und mit einer elektrischen Sonne als Fackel."

Die „Neue freie Presse“ berichtet: „Für den aufmerksamen Beschauer, der wirklich Belehrung und Aufschluss über das Wesen des hier repräsentierten Kulturfortschrittes sucht, wird es um so anziehender sein, zu beobachten, auf wie verschiedenen Wegen die Lösung der einzelnen Probleme der Elektrotechnik gesucht und angestrebt wird. In diesem Sinne hat auch der Kronprinz jeder Gruppe der Ausstellung und den Objecten eines jeden Ausstellers sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet und mit unermüdlichem Interesse die ihm gegebenen Erklärungen entgegengenommen. In besonders wohlwollender Weise sprach der Kronprinz, den Wiener Kunstindustriellen seine Anerkennung für die wirklich außerordentlichen Leistungen aus, durch welche dieselben dem elektrischen Lichte erst Gelegenheit geben, alle seine Effecte zu entfalten und der ganzen Ausstellung einen Glanz und Reiz verliehen, der dieselbe vor ihren beiden Vorgängerinnen geradezu unvergleichlich auszeichnet.“ — Die „Vorstadt-Zeitung“ schreibt: „Aus der Rede des Kronprinzen-Protectors leuchtet unverkennbar das tiefe Interesse an dem ganzen großen Reiche der Naturwissenschaft sowie ein starker Zug stolzen vaterländischen Bewusstseins hervor. Mit allem Nachdruck weist der erzhertzogliche Redner auf den Ruhm der erfunderischen Priorität hin, den Oesterreich seit einem halben Jahrhundert in der großen Frage der Beleuchtungsmittel und ihrer Ausbildung erworben.“ — Die „Morgenpost“ sagt: „Die Stadt Wien wird es mit Stolz und dankbarer Anerkennung hinnehmen, dass ihr aus erlauchtem Munde ein so ehrenvolles Zeugnis ausgestellt und eine so glänzende Aufgabe zugewiesen ward.“ — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Indem Wien es auf sich nimmt, der Welt eine so bahnbrechende Ausstellung vorzuführen, erfüllt es eine civilisatorische That und auf seinen alten civilisatorischen Beruf, den es damit aufs neue betätigt, möchten wir hinweisen.“

In der Frage der Fleischvertheuerung, welche die Wiener Presse noch immer lebhaft beschäftigt, legt die „Neue freie Presse“ neuerdings für die Fleischhauer eine Lanze ein. Sie schreibt u. a.: „Unsere Fleisch-Approvisionierung kann nur dann gebessert werden, wenn die gegenwärtigen Schäden für jedermann bloßgelegt und klargestellt sein werden. Man wird dann zur Einsicht kommen, dass wir volles Recht haben, wenn wir behaupten, dass an den hohen Viehpreisen der infolge der Grenzsperrung eingetretene Viehmangel, an den unverhältnismäßig hohen Fleischpreisen aber zum großen Theile die schlechte Organisation des Fleischgewerbes die Schuld trägt.“ — Dieser Behauptung gegenüber ist folgende zutreffende Aeußerung des „Extrablatt“ bemerkenswert: „Was die Behauptung betrifft, dass die Grenzsperrung die gegenwärtige Fleischtheuerung verschuldet habe, so wird dieselbe auf das entschiedenste durch den Bericht widerlegt, welchen am 16. d. M. Marktdirector Betsch über die Ursachen der Fleischtheuerung an die Approvisionierungs-Section erstattet hat. Der anerkannt tüchtige Kenner des Marktes bestreitet, dass die Grenzsperrung irgendwelche schädliche oder nachtheilige Folgen für die Approvisionierung Wiens habe. Im Gegentheil weisen

die Marktberichte nach, dass seit der Decretierung der erwähnten Maßregel der Wiener Markt mit vorzüglicher Ware beschickt wurde.“

Die „Agrar Zeitung“ bringt folgendes Communiqué: „Pozor“ brachte in einer angeblich aus Budapest stammenden Correspondenz „Zur Lage“ unter anderem auch die Nachricht, dass zwischen Sr. Excellenz dem Banus und dem ungarischen Ministerium betreffs der Stellung der kroatischen Behörden in Fiume und über das Landesbudget jüngst Verhandlungen gepflogen wurden, dass aber weder Banus Graf Pejacsevich noch Herr von Tisza und Graf Szápary nachgeben wollen. „Pozor“ will wissen, dass infolge dessen zwischen Banus Graf Pejacsevich und dem ungarischen Ministerium ein Conflict unausweichlich und der Banus sich ernstlich dafür entschieden habe, zu demissioniren. Wie wir nun aus kompetenter Quelle erfahren, befinden sich die betreffenden Verhandlungen noch im Zuge, nachdem also in dieser Beziehung noch nichts endgiltig beschlossen oder entschieden ist, konnte Sr. Excellenz der Banus Graf Pejacsevich auch keinerlei Anlass haben, sich darüber zu entscheiden, ob er verbleiben oder demissioniren werde.“

Internationale elektrische Ausstellung.

Wien, 17. August.

Die Ausstellungsräume waren heute bloß durch sieben Stunden dem Publicum zugänglich, damit die übrigen Stunden ungestört den Vollendungsarbeiten gewidmet werden können. Diese kurze Besuchszeit wurde indessen trotz des zweifelhaften Wetters von vielen Fremden und Einheimischen ausgenützt. In allen Räumen fand man vor den einzelnen Objecten größere oder kleinere Gruppen von Besuchern, welche sich den Zweck, die Bedeutung und die Wirksamkeit der ausgestellten Neuheiten erklären ließen.

Selbstverständlich wurde heute die feierliche Ruhe des gestrigen Eröffnungstages vermisst, denn abermals gellen die Hammerschläge neuer Installierungs- und Montierungsarbeiten durch die weiten Räume der Rotunde. Diese Arbeiten rühren aber keineswegs von verpäteten Nachzüglern her, sondern sie fußen auf dem legalen Rechte der Lehre vom Raume; denn im Südtranssepte, wo gestern die Räumlichkeiten durch die Eröffnungsfeier in Anspruch genommen waren, herrscht heute ein reges geschäftiges Treiben von Seite jener Wiener Aussteller, denen die Plätze in der Umgebung des Kaiser-Pavillons zugewiesen worden sind. In den Lärm dieser Arbeiten mischt sich jener von den inneren Gallerien der Rotunde, wo 112 elektrische Bogenlampen zu je 1000 Kerzen Lichtstärke und die Leitung für dieselben hergerichtet werden. Es ist dies ein hartes Stück Arbeit und deshalb auch erklärlich, warum bis jetzt mit der elektrischen Abendbeleuchtung nicht begonnen werden konnte. Ein bestimmter Termin hierfür wurde bis heute nicht festgesetzt. Auch andere Ausstellungsobjecte bedürfen noch der letzten Fertigungsarbeiten, namentlich in den Eckschöfen. Es sei diesfalls nur das Theatermodell für die auto-elektrischen Feuerficherheits-Apparate von L. Haviland erwähnt, das noch mit den inneren Decorationsarbeiten im Rückstande ist.

Trotz dieser Läden erfreut sich jeder Besucher an der Fülle der bisher bereits fertigen Objecte, denn

die Ausstellung ist außerordentlich reich beschickt. Jedes Gebiet der elektro-technischen Wissenschaft erscheint würdig vertreten. Im ganzen haben sich aus Oesterreich 223, aus Frankreich 133, aus England 27, aus Deutschland 68, aus Russland 27, aus Amerika 13, aus Italien 16 und aus Dänemark 10, zusammen 517 Aussteller betheiligt. Es ist dies eine ungemein große Zahl, wenn man bedenkt, dass sich darunter viele Gesellschafts- und Collectivaussteller befinden, die für zahlreiche Objecte größere Räume in Anspruch nehmen. Außerdem hat die Kunsthalle, die heute zum erstenmale elektrisch beleuchtet wurde, 142 Gemälde auszuweisen, welche auf drei Säle vertheilt sind. Der erste Saal wurde mit Edison'schen Glühlampen, der zweite Saal mit „Soleil“-Lampen und der dritte Saal mit Lanefor-Glühlampen beleuchtet. Der Effect war in allen Abtheilungen ein gleich gelungener.

Eine gewerbliche Stimme.

Der Brünner Ausschuss des Centralvereins für Gewerbetreibende in Mähren hat an das Action-comité des Gewerbe-Genossenschaftstages in Wien ein Schreiben gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Gewerbetreibenden Oesterreichs müßten das Zustandekommen des neuen Gewerbegesetzes segnen, wenn dasselbe auch nur jene Vortheile bieten würde, welche durch die Schlagworte „Befähigungsnachweis“ und „obligatorische Genossenschaften“ gekennzeichnet sind; es finden sich in denselben viele Bestimmungen, auf Grund deren es von einer auf Erhaltung des bürgerlichen Mittelstandes bedachten Regierung durch geeignete Verordnungen zum Heile dieser Volksschaffe, die eine breite Grundlage eines jeden staatlichen Organismus und eine feste Stütze des demokratischen Culturstaaes bilden, ausgebaut werden kann.

Es wurde durch die gewerbliche Action der letzten Jahre etwas, es wurde sogar viel erreicht — denn der Gewerbebestand, dessen Tage bereits gezählt waren, kann wieder existenzfähig werden, wenn er selbst thätig eingreift und in seinen Strebungen von der Regierung wohlwollend unterstützt wird.

Und wem haben die Gewerbsleute die frohe Aussicht — nein, nur die tröstliche Hoffnung zu danken, dass es wenigstens ihren Kindern besser gehen wird, als es ihnen ergangen ist? Vor allem der väterlichen Huld Sr. Majestät des Kaisers, dann der Wohlgenauigkeit der gegenwärtigen Regierung, den edelsinnigen Männern, welche sich die Verfechtung des neuen Gesetzes zur Aufgabe gemacht haben, den einsichtsvollen Botanten in beiden Häusern des Reichsrathes und endlich in nicht zu unterschätzendem Maße der Einmüthigkeit, mit welcher sie selbst, ohne Rücksicht auf politische Anschauung und Nationalität, für die Besserung der bestehenden gewerblichen Zustände eingetreten sind. Und gerade diesen letzteren, so schwierigen Factor, durch welchen die übrigen mehr oder weniger beeinflusst werden können, haben die Gewerbetreibenden vollends in ihrer Macht! Eintracht hat sie dem Ziele näher gebracht — erreicht ist dasselbe aber noch nicht, und sie müssen darum auch fernerhin einmüthig sein, damit sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben, vielleicht sogar die bisherigen Errungenschaften einbüßen und dem Glende, das sie bereits in grauenerregender Weise decimiert hat, insgesammt unrettbar verfallen möchten. „Einigkeit“ muß also das Lösungswort der Gewerbetreibenden in dem Kampfe sein, den

Eine dunkle Gestalt tauchte urplötzlich hinter den Tannen auf.

„Jesus Maria, der Vater!“ Hanni fieng am ganzen Leib zu zittern an und verbarg sich flink, wie eine Eidechse, unter dem Baume. Doch der Mann hatte bereits die kleine, zerklumpte Gestalt erblickt. Mit schwankenden Schritten näherte er sich den beiden. Er war augenscheinlich nicht im nüchternen Zustande.

(Fortsetzung folgt.)

Die Villa Fritz Reuters bei Eisenach.

Durch viele Zeitungen gieng vor einiger Zeit die Kunde, dass die Witwe Dr. Fritz Reuters die Villa, welche ihr Mann nach eigenen Plänen selbst bauen ließ, zu verkaufen willens sei. Das „Berliner Fremdenblatt“ beschreibt dieselbe wie folgt:

„Die Villa liegt im schönsten, interessantesten Theil Thüringens, der Wartburg zu Füßen, dem Marienthal gegenüber, auf einem erhöhten Terrain gleich vor der Stadt Eisenach. Das Terrain, auf welchem die Villa steht, ist ein kleines Plateau am Fuße eines Berges, auf dem sich die Gartenanlagen hinaufziehen, das Plateau vor der Villa ist ein wundervoller Blumenpark mit den prächtigsten Rosen und Gewächsen, fast alle (vereint mit einem Kunstgärtner, der noch daselbst ist) von Dr. Fritz Reuter angepflanzt, so wie die Berganlagen auch von ihm selbst angelegt sind, und zwar mit hoher Kunst, da jeder Platz einen ganz besonders reizenden Aussichtspunkt bildet. Die Villa selbst ist im römischen Stil gebaut, einfach, edel und geschmackvoll. Im Erdgeschoß befinden sich die Wohnräume und Zimmer für Dienerschaft; der

erste Stock ist nach dem Plateau der Gartenseite zu ebener Erde, so dass man aus einem anmuthigen Glaspalast gleich in den Garten hinein tritt und von einem blumenbekränzten Springbrunnen Frische und Kühle erhält in heißen Tagen. Nach der Seite bildet die Villa die eigentliche Front und eine lange und breite Säulen-Veranda schmückt den ersten Stock nach dieser Seite; sie begrenzt einen ziemlich großen Saal, daneben rechts ein Zimmer, worin Fritz Reuters Büste, von Blattpflanzen umgeben, sowie alle Erinnerungen an den theuren Dichter aufgestellt sind; dieses Zimmer hat nach der Gartenseite einen Erker mit der schönsten Aussicht von allen Seiten. Links vom Saal befindet sich das Wohnzimmer von Frau Wising, wie wir die liebe Frau so gern nennen und wie sie in Fritz Reuters Werken von ihm so oft genannt ist. Hier in diesem Wohnzimmer steht der Schreibtisch des verehrten Dichters, und wenn er hier saß und seiner übersprudelnden Laune freien Lauf ließ, die so abertausende von Menschen erfreute und erheiterte, saß seine Wising in einem reizenden kleinen Boudoir neben dem Wohnzimmer, nur von diesem durch Portiären getrennt, und las oder arbeitete, ihrem Fritz von Zeit zu Zeit ihre oft köstlich jovialen Einfälle mittheilend, die er dann, lachend benutzend, niederschrieb. Neben diesem Boudoir kommt das geräumige Schlafzimmer, zu dem man auch vom Treppenhause aus durch ein Vorzimmer, für Schränke u., gelangen kann, sowie zu dem Speisesaal, der dann in den Glaspalast führt. Das Treppenhause bildet eine halbe Rotunde und eine bequeme Treppe führt nach dem oberen Stock, der ebenfalls freundliche, gemüthliche Zimmer hat, von denen das eine, größte, eine entzückende Aussicht aus

breitem Fenster nach der Wartburg hat. Hier haben oft Dichter gewohnt, die zum Besuch kamen und, zu neuem Schaffen hier begeistert, sich behaglich und glücklich fühlten, wie überhaupt die Villa so recht geeignet wäre für ein Dichter-home, für ein Däheim solcher Dichter, die gern zurückgezogen vom Treiben der Welt ihrer Muse leben möchten. Ein geistiger Hauch weht aus dieser Stätte dem Besucher entgegen, dem, wenn er ein besonders begünstigter ist, das Album Fritz Reuters mit Andenken bedeutender Dichter und Männer gezeigt wird. Hier schrieb der Großherzog von Weimar:

Friede sei in diesem Schloß
Und sein Herr ein Glücksgenoss.“

Fritz Reuter selbst hat über den Eingang in die Villa vom Erdgeschoß aus folgenden Vers gesagt:

Wenn Einer künmt und tau mi seggt:
Ja maak dat allen Minschen recht;
So segg ik: leewe Fründ, mit Gungst,
O, liehr'n S' mi doch de swere Kunst.“

Die Veranlassung zu dieser Ueberschrift waren die vielen guten Rathschläge von allen Seiten beim Bauen der Villa; ein guter Rath widersprach stets dem anderen, so dass natürlich der kluge, energische Mann, der recht gut wusste, was er wollte, nur seinem eigenen Rath und Willen folgte. Der Preis für diese schöne Befigung ist ein geringer, denn 100 000 Mark oder 30 000 bis 33 000 Thaler ist sehr gering zu nennen; die Villa hat viel mehr gekostet und sollte früher unter 40 000 Thaler nicht verkauft werden, doch wünscht Frau Reuter noch bei Lebzeiten, dieselbe in guten Händen zu wissen, die das Andenken des theuren, allgeliebten Dichters ehren.“

sie um ihre Existenz führen. Mögen sie in den politischen und nationalen Ansichten und Bestrebungen auch noch so sehr auseinandergehen: da, wo es gilt, die gemeinschaftlich-gewerblichen Interessen zu schützen und zu fördern, dürfen sie diese Unterschiede nicht trennen, denn sie müssen in wohlgeschlossener Phalanx andringen und in ihren Reihen dürfen keine Mißvergünstigten stehen, die der erforderlichen Energie entbehren würden.

Diese Einmütigkeit ist aber nur dann möglich, wenn in den Corporationen, welche auf die Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse von hervorragendem Einflusse sind, alle Saiten unberührt bleiben, welche Mischöne geben, die eine Spaltung des mächtigen gewerblichen Actionsheeres, das sich so trefflich bewährt hat, zur Folge haben könnten. Diese Corporationen haben demnach bei Anstrengung einer vollständig befriedigenden Lösung der rein volkswirtschaftlichen Gewerbefrage eine gesunde, rege Gewerbepolitik zu verfolgen und müssen dabei die Pflege aller anderen politischen Richtungen aus dem Spiele lassen, dann bleibt der Gewerbestand auch in der Folge unüberwindlich; anders würde er in machtlose, nach Nationalität und nach politischen, vielleicht oft ganz kleinlichen Motiven geschiedene Gruppen zerfallen, die keinen Widerstand zu bieten und auch — sich gegenseitig bekämpfend — keine positiven Erfolge zu erzielen vermöchten.

Der Ausschuss des Centralvereines für Gewerbetreibende in Wäheren gibt sich darum der beruhigenden Hoffnung hin, dass das löbliche Actionscomitée des Wiener Gewerbe-Genossenschaftstages, das von Männern der verschiedensten politischen und nationalen Parteien zum ständigen Anwalt des gesammten österreichischen Gewerbestandes erkoren wurde, sowie bis zu der oberwähnten, bereits mehrfach abfällig beurtheilten Kundgebung auch fernerhin stets an dem seiner Bestimmung einzig entsprechenden Grundsatze des politischen und nationalen Indifferentismus innerhalb seiner speciellen Actionssphäre festhalten werde.

Vom Ausland.

Dem deutschen Reichstage soll in der nächsten Session eine Vorlage wegen Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 zugehen. Wie die „Bosnische Zeitung“ hört, werden nicht unerhebliche Abänderungen beabsichtigt, welche an der Hand der praktischen Erfahrungen sich als unabweisbar erwiesen haben sollen. Zunächst sollen die alten deutschen Größenbezeichnungen (als: Centner, Pfund, Neuloth, Scheffel u. s. w.), welche vielfach neben den neuen (Kilogramm, Gramm, Liter, Hektoliter u. s. w.) im Gebrauche sind, ganz beseitigt werden. Ferner liegt es in der Absicht, alle diejenigen Maß- und Gewichtsgrößen, welche dem reinen decimalen und metrischen Systeme zuwiderlaufen (z. B. $\frac{1}{4}$ Liter u. s. w.) zu beseitigen, weil der Gebrauch dieser Maß- und Gewichtsgrößen seit Einführung der decimalen Münzrechnung zu Inconsequenzen geführt haben soll.

Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultate der französischen Generalratswahlen haben die Republikaner 163 Mandate erobert, 34 verloren, im ganzen 129 neue Sitze gewonnen. In sechs bisher überwiegend monarchistischen Departements ist die Majorität an die Republikaner übergegangen, und zwar in Corsica, in der Dordogne, in der Lozère, den Bas-Pyrénées, den Tarn und der Vienne. Von 90 Departements in Frankreich haben sich demnach 80 der Republik angeschlossen. Die zehn übrigen, in denen eine monarchistische Mehrheit sich geltend macht, sind: die Charente, Côtes du Nord, Eure, Gers, Indre, Loire-Inférieure, Maine-et-Loire, Morbihan, Orne und Vendée.

Eine Deputation von Vertretern des Londoner Missionärsvereins machte am 14. d. M. Lord Granville im auswärtigen Amte ihre Aufwartung, um die Regierung zu bitten, sich des von den französischen Behörden in Tamatave verhafteten und an Bord eines französischen Kriegsschiffes gefangengehaltenen Missionärs Shaw anzunehmen. Zu gleicher Zeit legten sie dem Minister Briefe von ihren Missionären in Madagaskar vor, welche, wie es heißt, volles Licht über den jüngsten Zwischenfall in Tamatave verbreiten. Lord Granville gab der Deputation die Versicherung, dass die Regierung der Angelegenheit Shaws ihre besondere und ernste Erwägung widme.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Cetinje zugehenden Meldung hat Fürst Nikolaus in Begleitung des Ministers des Aeußern, Radonić, des Kriegsministers Plamenac, des türkischen Ministerresidenten in Cetinje, Riza Bey, des Secretärs der Ministerresidentenschaft, Schatin Bey, der Adjutanten Sako und Blazo Petrović und zweier Leibgardisten über Cattaro die Reise nach Constantinopel angetreten.

Aus Kairo, 4. d. M., wird geschrieben: Die internationale Schadenersatz-Commission hat ihre Arbeiten für die Zeit vom 15. Juli bis 1. November eingestellt. Der hier allgemein anerkannten aufopfernden Thätigkeit des k. und k. Commissärs Herrn Bargehr ist es jedoch gelungen, noch vor dieser Ver-

tagung alle österreichisch-ungarischen Reclamationen, deren Gesamtzahl sich auf 496 beläuft, ihrer Erledigung zuzuführen. Bloß vier Reclamationen blieben unerledigt, betreffs welcher die Entscheidung auf Wunsch der Reclamanten selbst verschoben wurde, um sie in die Lage zu versetzen, neue Beweismittel vorzubringen. Von diesen 492 erledigten österreichisch-ungarischen Reclamationen sind 487 mit dem Betrage von 6300 220 Francs liquidirt und nur fünf abgewiesen worden. Die Zahl der erledigten Reclamationen der anderen Nationalitäten beläuft sich auf 5896 im Gesamtwerte von 52 891 011 Francs.

Schiffbauten in Russland.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg, 12. d. M.: Die Mittheilungen, welche die „Pol. Corr.“ kürzlich über neue Schiffbauten auf den verschiedenen Staats- und privaten Werften in Russland brachte, können nunmehr durch folgende Details ergänzt werden: Jedes der beiden Panzerschiffe, welche auf der „baltischen Werfte“ im Bau begriffen sind, wird einen Kostenaufwand von 2 800 000 Rubel erheischen. Ein Kreuzer, welcher auf derselben Werfte gebaut wird, erfordert 800 000 Rubel; die gleiche Summe erfordert einer der zwei Kreuzer, welche gegenwärtig auf dem „Newski Werft“ construiert werden; das zweite dieser Schiffe wird nur 400 000 Rubel erheischen. Zwei Kanonenboote werden auf je 415 000 Rubel zu stehen kommen.

In Sewastopol wurde der Bau von zwei Panzerschiffen in Angriff genommen; in Nikolajew wird eine Panzerfregatte gebaut. Jedes dieser Schiffe, welche vertragsmäßig längstens in 66 Monaten dem Marineministerium übergeben werden sollen, wird einen Kostenaufwand von 3 000 000 Rubel erfordern.

Die Panzerfregatte „Dmitri Donskoi“, welche nach der vorläufigen Bestimmung am 15./27. August ins Wasser gesetzt werden soll, ist ein Schiff von ansehnlichen Dimensionen. Mit einem Fassungsraume von 6000 Tonnen hat es eine Länge von 380 Fuß und ist mit einem Bronze-Widder, welcher 26 000 Kilo wiegt, versehen. Die überaus kräftige Maschine, welche einen Raum von 44 Meter in der Länge einnimmt, zeigt 7000 indicierte Pferdekraft — bedeutend mehr, als stipuliert — und wird dem Schiffe eine Geschwindigkeit von circa 19 Knoten geben. Während die Fregatte „Wladimir Monomach“ mit Zwillingschrauben versehen ist, hat „Dmitri Donskoi“ nur eine Schraube. In den Kreisen der technischen See-Officiere spricht man die Ansicht aus, dass letztere Fregatte zu hoch auf dem Wasser liegen werde. Man fragt daher den Ergebnissen der Probefahrt des „Dmitri Donskoi“ in hoher See mit Spannung entgegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ist von Schloss Ellischau wieder nach Wien zurückgekehrt.

— (Vermählung.) Der Secretär der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Spanien Herr Blühorn wird sich, wie der „Gaulois“ meldet, demnächst mit Fräulein Madeleine Bresson vermählen. Der Vater der Braut, Vicomte Bresson, ist der Neffe jenes Grafen Bresson, der unter dem Könige Louis Philipp Botschafter in Madrid war.

— (Internationale pharmaceutische Ausstellung.) Das französische Kriegsministerium hat den Chef des militär-pharmaceutischen Departements, Herrn Dr. A. Schoeuffele, als Delegierten zur Ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung entsendet, und ist derselbe bereits in Wien eingetroffen. Dr. Schoeuffele fungiert auch als Juror für die fünfte Gruppe der Ausstellung. Die vom französischen Kriegsministerium für die Ausstellung bestimmten Objecte treffen diesertage in Wien ein und werden sofort aufgestellt werden. — Eine große Anzahl ausländischer Apotheker aus England, Amerika, Holland, Deutschland, Russland u. s. w., sowie viele inländische Apotheker aus den Provinzen sind zum Besuche der Ausstellung in den letzten Tagen in Wien eingetroffen.

— (Blickzug zwischen Wien und Petersburg.) In den ersten Tagen des September sollen, wie die „St. Petersburgskaja Wedomosti“ melden, zwischen Wien und Petersburg, ferner zwischen Berlin und Petersburg und endlich zwischen Paris und Petersburg die sogenannten Blickzüge zu verkehren anfangen. Mit denselben werden, wie das russische Blatt hinzufügt, auch die Zeitungen zwischen Russland und dem westlichen Europa befördert.

— (Amerikaner in Wien.) Mit dem Courierzuge der Südbahn sind unter Führung des Reisemarschalls Abbott dreißig Amerikaner in Wien angekommen und haben sich im Hotel „Erzherzog Karl“ einlogiert. Die Touristen, die von Uelsberg hieher gekommen sind, bilden die vierte Section jener amerikanischen Vergnügungszüger, deren größter Theil sich im Vormonate einige Tage in Wien aufgehalten hat. Diese vierte Section hat von London aus die Reise nach Paris und dem Süden Europas angetreten und sich vor der Ankunft in Wien je einen Tag in Venedig, Triest und

Uelsberg aufgehalten. Die Amerikaner setzen dann per Schiff die Reise nach Venz fort. Von Venz geht es über München, Köln, Brüssel, Amsterdam und Rotterdam nach London, woselbst am 5. September sämtliche Reisetheilnehmer eintreffen. Am 6. September erfolgt dann von Glasgow die Heimfahrt nach Amerika.

— (Gefährliches Lager des Gut.) Auf dem Wiener Westbahnhofe „lagern“ dormalen drei aus Brasilien angelangte Riesenschlangen, deren Annahme der Adressat jedoch verweigert. Wohl selten dürften unanbringliche Güter von so heftiger Gattung vorkommen. Der Polizei wurde die Anzeige erstattet. Falls der Adressat fernerhin keine Geneigtheit zeigt, die lieben Thierchen zu übernehmen, dürften dieselben vertilgt werden.

— (Der Gemeinderath von Bemberg.) beschloß, anlässlich der Katastrophe in Ischia ein Condolenzschreiben an den Syndicus von Rom zu richten und für die Verunglückten 500 fl. zu spenden.

— (Grubenunglück.) Aus Schmiedeberg in Sachsen wird vom 15. d. M. gemeldet: Heute vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wurden auf der Bergfreiheit-Grube durch einen Zusammenbruch in einem Schachte sechs Bergleute verschüttet. Es sind sofort alle Maßregeln getroffen worden, die Verunglückten auszugraben, doch ist es sehr zweifelhaft, ob noch alle lebend angetroffen werden.

— (Defraudation.) Wie aus Frankfurt a. M., 16. d. M., gemeldet wird, wurde in dem dortigen Bankhause Rothschild von einem Beamten Namens Weisert eine Defraudation in der Höhe von 300 000 Mark begangen. Am 16. d. wurde der Unterschleif entdeckt und der Thäter in Haft genommen.

— (Aus der serbischen Armee.) Aus Anlaß des Eintrittes des Kronprinzen Alexander in den Verband der serbischen Armee haben zahlreiche Beförderungen im Officierscorps stattgefunden. Unter anderen wurden die Oberste Catargi und Milutin Zovanović zu Generalen, der Bauenminister Oberstlieutenant Petrović zum Obersten, Major Kola Mitovanović, der Erfinder des Kola-Mauser-Gewehres, zum Oberstlieutenant befördert.

Locales.

Das Geburtsfest Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Joseph I.

wurde vorgestern in unserer Landeshauptstadt in feierlicher Weise begangen. Am 17. d. M. abends durchzog, begleitet von zahlreichem Publicum, trotz Regens die Musikkapelle des 17. Infanterieregimentes die Straßen der Stadt. Am 18. morgens kündeten 24 Kanonenschüsse vom Schlossberge den freudigen Tag, während die Musikkapelle des 17. Infanterieregimentes die Tagwache in den Straßen der Stadt spielte. Vom Gebäude der k. k. Landesregierung und vom Thurm auf dem Schlossberge wehte die kaiserliche Flagge. In allen Stadt- und Vorstadtpfarrkirchen wurden feierliche Hochämter mit dem Te Deum laudamus abgehalten.

Die Feldmesse celebrierte in der Sternallee unter Assistenz zweier BB. CC. PP. Franciscaner der hochwürdige Herr Militärcurat Pribožić, welcher nach beendeter hl. Messe mit dem Venerabile den hl. Segen erteilte. Der Feldmesse wohnten außer den Herren k. k. activen Generalen und Oberofficieren, zahlreiche Officiere des Ruhestandes, eine große Anzahl Officiersfrauen und ein zahlreiches Publicum bei. Die in der von uns bereits beschriebenen Ausstellung ausgerückten k. k. Truppen, gaben bei den hervorragenden Momenten der hl. Messe die vorgeschriebenen drei Salven, welche von der Batterie auf dem Schlossberge erwidert wurden. Nach der kirchlichen Feier fand die Defilirung der k. k. Truppen und Veteranen vor Sr. Excellenz dem Truppendivisionär FML. Eugen Ritter v. Müller statt.

Das Hochamt in der feierlich geschmückten Domkirche celebrierte unter zahlreicher geistlicher Assistenz der hochwürdigste Herr Dompropst Josef Suppan. Dem Hochamte wohnten bei: der Herr k. k. Landespräsident Freiherr v. Winkler mit zahlreichen k. k. Beamten der Landesregierung, der k. k. Finanzdirection, der k. k. Finanzprocuratur, der k. k. Post; ferner der Herr k. k. Oberlandesgerichtsrath Kaprč mit mehreren Landesgerichtsräthen; der Herr k. k. Oberlandesgerichtsrath Staatsanwalt Persche mit den Herren Beamten der k. k. Staatsanwaltschaft; Landeshauptmann Graf Thurn mit den Herren Landesausschüssen Deschmann, Murnik und Dr. Bošnjak; der Herr Director der Landeswohlthätigkeitsanstalten Regierungsrath Prof. Dr. Valenta; Handelskammerpräsident Herr Rujšar und der Vicepräsident der Handelskammer Herr Johann Rep. Horak mit mehreren Herren Kammerräthen; Bürgermeister Herr P. Grasselli mit mehreren Mitgliedern des Gemeinderathes, den Magistratsräthen und Magistratsbeamten; zahlreiche Mitglieder der Behörden der hiesigen Mittel- und Volksschulen, und eine große Anzahl Andächtiger, welche die Kirche in allen Räumen füllten. Die Hauptmomente des Hochamtes wurden durch Kanonenschüsse, welche auf dem Schlossberge gelöst wurden, angezeigt. Nachmittags fand im Casino das Festbankett der Herren k. k. Officiere statt, bei welchem Se. Excellenz der Herr Truppen-Divisionär FML. Eugen Ritter v. Müller

den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, ausbrachte, welchen Toast die auf dem Schloßberge postierte Batterie salutirte.

— (Gedenktafel an den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Velbes.) Am Allerhöchsten Geburtstage Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät wurde am „Hotel Mallner“ in Velbes eine Gedenktafel enthüllt, welche das beglückende Ereignis des Allerhöchsten Besuches in Velbes, beziehungsweise des Allerhöchsten Aufenthaltes im „Hotel Mallner“, zu verewigen bestimmt ist. Diese Gedenktafel aus dunkelgrünem Stein mit Goldbuchstaben trägt nachstehende Inschrift:

In diesem Hause
hielten Se. k. u. k. Apost. Majestät
Kaiser Franz Josef I.
das Allerhöchste Hoflager
am 16. und 17. Juli 1883
anlässlich der 600jährigen Landes-
Jubelfeier des Herzogthums Krain

zur dauernden Erinnerung
gewidmet von J. Mallner
Hotelbesitzer.

Die stillvoll gehaltene Tafel, die in Form und Farbe zur Stelle, an welcher sie eingelassen erscheint — Außentwand des Hotels, links vom Haupteingange — trefflich paßt, erregt unter den Einheimischen und Fremden das gleiche allgemeine Lob, und war dieselbe diese Tage her von Gruppen aus den zahlreichen Badegästen sowie vom Landvolke der Umgebung umlagert.

— (Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Notariats-Candidaten in Klagenfurt Josef Kainer zum Notar mit dem Amts-sitze in Kappel ernannt.

— (Diöcesan-Chronik.) Das Lehrbefähigungszugnis zur Ertheilung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten haben erhalten die hochwürdigen Herren: Johann Gerlar, Stadtpfarrcooperator und Katechet in Krainburg; Andreas Karlin, Pfarrcooperator in Földnig; Johann Komljanec, k. k. Gymnasialkatechet in Gottschee; Dr. Josef Marinko, Stadtpfarrcooperator bei St. Peter in Laibach, und P. Hugolin Sattner, Franciscaner-Ordenspriester in Rudolfswert. — Der hochw. Herr August Turk, Pfarrcooperator in Mannsburg, wurde als solcher nach Franzdorf überseht und der hochw. Herr Dr. Josef Dolenc wurde als Pfarrcooperator in Mannsburg angestellt. — Gestorben ist der hochw. Herr Matthäus Markovič, pension. Caplan in Raffensuß, am 22. Juli d. J., und wird dem Gebete des hochw. Diöcesanclerus empfohlen.

— (Der Verein zur Anbetung) des allerheiligsten Altarsacramentes und zur Beheilung armer Kirchen mit Kirchenparamenten in der Laibacher Diöcese hat soeben seinen Rechenschaftsbericht pro 1882/83 veröffentlicht. Im verfloßenen Jahre sind dem Vereine 1307 neue Mitglieder beigetreten, so daß der Verein nunmehr 35708 Mitglieder zählt. Die Beiträge der Mitglieder betrugen im verfloßenen Jahre 4827 fl. 19 kr., welche zur Anschaffung von Kirchenparamenten für arme Kirchen in Krain verwendet worden sind. Es wurden ferner vertheilt: 15 Pluviale, 50 Messgewänder, 15 Belums, 8 Mäntelchen für Ciborien, 5 Antipendien, 28 Stolas, 30 Burgen, 26 Messpöfster, 55 Messhemden, 51 Chordröcke, 165 Humerals, 55 Cingulum, 100 Corporale, 100 Pals, 200 Savabotücher, 400 Purificatorien, 2 Altartücher und 4 Altarvorhänge. Alle diese Paramente waren im Kloster der BB. CC. Schwestern Ursulinerinnen vom 5. bis 7. August ausgestellt, sind sodann geweiht und vertheilt worden.

— (Für den Sanitätsdienst) der Blefiierten-Transportcolonne des rothen Kreuzes fand gestern nachmittags im Magistratssaale die ärztliche Untersuchung in Bezug der Tauglichkeit der sich zu dem freiwilligen Sanitätsdienste angemeldeten Mitglieder des unter dem Protectorate Sr. k. k. Apostolischen Majestät stehenden allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereins statt. Die Commission war gebildet aus den Herren k. k. Oberstabsarzt Dr. Franz Stava, aus dem k. k. Stabsarzt Dr. Franz Stangel, dem k. k. Hauptmann der Sanitätsstruppe Josef Tendler und k. k. Lieutenant Johann Babšek und als Vertreter des rothen Kreuzes k. k. Hauptmann im Ruhestande Vincenz Hübschmann. Vor Beginn der ärztlichen Untersuchung begrüßte der Herr Oberstabsarzt Dr. Stava die versammelten Veteranen mit einer warmen Ansprache, in welcher er unter anderm auch die Aufgabe und die Verhältnisse der freiwilligen Blefiierten-Transportcolonnen erörterte, dann stellte derselbe den Herrn k. k. Stabsarzt Dr. Stangel der Versammlung vor, welcher mit Hilfe noch anderer Herren Militärärzte den theoretischen und praktischen Unterricht an die Veteranen ertheilen und leiten wird, dann den Herrn Hauptmann Tendler und den Herrn Lieutenant Babšek, welchen der militärische Theil des Unterrichtes übertragen wurde, schließlich den Herrn Hauptmann Hübschmann als Vertreter der Filiale des rothen Kreuzes und als in Aussicht genommenen Delegierten der Bundesleitung in Wien.

Für die Blefiierten-Transportcolonne hatten sich 80 Mann angemeldet, 60 Veteranen, also 6 mehr als die

notwendige Zahl, sammt Reserve wurden diensttauglich befunden, die übrigen für den Local-Sanitätsdienst vorgemerkt. Der Vereinsvorstand Herr G. Michalic hielt hierauf eine Ansprache an die Veteranen, in welcher er die Erwartung aussprach, dieselben werden dem Unterrichte in der Sanitätspflege mit Aufmerksamkeit folgen und bestrebt sein, sich die notwendigen Kenntnisse für das übernommene Amt zu erwerben; er schloß seine Rede mit einem dreifachen Juvio und Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den erhabenen Vereinsprotector, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Als erster Uebungstag wurde Sonntag, der 2. September d. J., bestimmt, an welchem Tage sich die Veteranen um halb 3 Uhr nachmittags im k. k. Garnisonsspitale einzufinden haben.

— (Vertheilung von Geldprämien und Anerkennungs-Diplomen für Stuten und Stutfohlen.) Die Vertheilung von Staatsprämien in k. k. Ducaten und in silbernen Medaillen, sowie von Anerkennungs-Diplomen a) für Mutterstuten, b) für junge Stuten und c) für Stutfohlen in Krain wird in diesem Jahre in vier Concurstationen stattfinden, u. zw.: Am 3. September d. J. in Reifnitz für den politischen Bezirk Gottschee; am 5. desselben Monats in St. Barthelmä für die politischen Bezirke Gurktal, Rudolfswert und Tschernembl; am 7. September in Oberlaibach für die politischen Bezirke Vittal, Umgebung Laibach, Voitsch, Abelsberg und Stadt Laibach und schließlich am 10. September in Krainburg für die politischen Bezirke Krainburg, Radmannsdorf und Stein. In jeder Concurstation beginnt die Prämienvertheilung an den genannten Tagen um 9 Uhr vormittags. Aus den näheren Bestimmungen heben wir hervor, daß in jeder Concurstation zur Vertheilung gelangen: a) Für Mutterstuten mit Saugfohlen ein Preis à 7 Ducaten, ein Preis à 5 Ducaten, ein Preis à 4 Ducaten und ein Preis à 3 Ducaten, dann 2 Stück silberne Medaillen; b) für junge Stuten ein Preis à 5 Ducaten, ein Preis à 4 Ducaten und ein Preis à 3 Ducaten, dann 2 Stück silberne Medaillen; c) für Stutfohlen drei Preise à 2 Ducaten und 2 Stück silberne Medaillen, somit im ganzen 148 Stück k. k. Ducaten und 24 Stück silberne Medaillen.

— (Neue Steinkohlenader.) Man schreibt uns aus Morantsch: Eine kleine Viertelstunde außer Morantsch in Oberkrain ist soeben eine Steinkohlenader gefunden und sehr schöne Glanzkohle ausgegraben worden. Dieselbe soll sehr ergiebig sein. Hier wird auch viel vom Baue einer neuen Glasfabrik gesprochen.

Danksagung.

Der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler hat anlässlich des Geburtsfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät dem Kaiserin-Elisabeth-Kinderspitale den Betrag von 50 fl. zugewandt.

Der gefertigte Verwaltungsrath erfüllt die angenehme Pflicht, dem hohen Gönner für diese großmüthige Spende den wärmsten Dank auszusprechen.

Laibach, den 18. August 1883.
Vom Verwaltungsrathe des Kaiserin-Elisabeth-Kinderspitales.
Der Obmann: Jaschan m. p.

Neueste Post.

Wien, 18. August. Das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde hier sowie in den österreichischen und ungarischen Provinzen allerorts durch Illumination, Festvorstellungen und Kirchenandachten in festlichster Weise begangen.

Wien, 19. August. (Wiener Zeitung.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. August d. J. dem Großgrundbesitzer Richard Ritter Drasche von Wartinberg in Allerhöchster Anerkennung der von ihm selbst, gleichwie von seinem verstorbenen Vater durch mannigfache namhafte Stiftungen und Schenkungen für gemeinnützige und humanitäre Zwecke erworbenen patriotischen Verdienste den Freiherrnstand mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, 18. August. (Pol. Corr.) Wie man uns unterm Heutigen aus Madrid meldet, hat das Project der Reise des Königs Alfonso nach Oesterreich und Deutschland durch die jüngsten Vorgänge auf spanischem Boden keine Aenderung erfahren.

Lemberg, 19. August. Das Präsidium des Magistrats verlautbart, daß am Tage der glücklichen Entbindung der Frau Kronprinzessin sämtliche communale Gebäude illuminiert werden. Die Einwohner Lembergs werden eingeladen, an diesem Tage in derselben Weise ihre Freude über das glückliche Ereignis zu bezeugen.

Triest, 18. August. Während gestern abends die Militärmusik den Leipziger Platz passierte, explodierte eine im Gebüsch des Gartens versteckte Pulverpetarde, ohne daß dieser Vubensstreich irgendwelche Störung verursacht hätte.

Triest, 18. August. Gestern, nach Beendigung der Serenade der Vereine, zog eine Volksmenge, in Aufregung wegen der explodierten Pulverpetarde, pfeisend und johlend zur Turnhalle des italienischen Turnvereins „Unione ginnastica“. Wiewohl die Sicherheitswache sogleich an Ort und Stelle erschien, konnte doch nicht verhindert werden, daß die Masse durch

den Garten eindrang und die Fenster sowie alle beweglichen Gegenstände im Hause zertrümmerte. Die Menge wollte sodann gegen das Redactionslocale des irredentistischen Blattes „Indipendente“ ziehen, wurde aber durch die Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut sich dann ruhig.

Berlin, 17. August. Der „Reichskanzler“ publiciert die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens an den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Kalnoky.

Berlin, 17. August. Der Kaiser bewilligte zur Schia-Sammlung 50 000 Mark.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe (25 Cubikmeter mit Holz).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	9 20	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 4	5 73	Eier pr. Stück	—	21
Gerste (neu)	4 6	5 3	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 92	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbschicht	—	6 53	Kalbsteisch	—	60
Heiden	4 55	5 87	Schweinefleisch	—	62
Hirse	5 34	5 40	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	5 60	5 62	Hühner pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	Tauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 96
Erbfen	8	—	Stroh	—	1 60
Erbsen	10	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz „Kilo	—	96	— Kiefer	—	6 40
Schweinefmalz „	—	88	— weiches	—	4 20
Speck, frisch	—	72	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
— geräuchert	—	78	— weißer	—	20

Verstorbene.

Den 18. August. Maria Supanc, Tagelöhners-Tochter, 6 Wochen, Triesterstraße Nr. 35, Fraisen.
Den 19. August. Maria Pogacnik, Einwohnerin, 74 J., Spitalgasse Nr. 3, Krebschagerie.
Den 20. August. Francisca Rudolf, Aushilfsbeamten-Gattin, 45 J., Florianergasse Nr. 38, Entartung der Unterleibsorgane.

Im Spitale.

Den 18. August. Franz Cepelmit, Tagelöhner, 57 J., rechtsseitige Lungenentzündung.

Lottoziehungen vom 18. August:

Triest: 39 3 9 85 10.
Linz: 52 36 55 34 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Mächtigkeit des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17	U. Mg.	739,18	+13,7	W. schwach	bewölkt	0,00
18	2 „ N.	739,54	+17,2	W. schwach	bewölkt	0,00
9	„ Ab.	740,18	+14,9	W. schwach	zieml. heiter	—
19	7 U. Mg.	741,02	+12,8	W. schwach	heiter	0,00
2	„ N.	739,44	+21,6	W. schwach	heiter	—
9	„ Ab.	739,84	+15,4	W. schwach	heiter	—

Den 18. meistens bewölkt, gegen Abend Aufheiterung; Den 19. herrlicher Tag, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen +15,3° und +16,6°, beziehungsweise um 3,6° und 2,2° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Danksagung.

Gelegentlich des Todesfalles unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders

Theodor

sprechen wir für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Beichenbegängnisse unseren wärmsten Dank aus.

Laibach, 20. August 1883.

Familie Mathian.

(17) 36

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinst
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasen-
katarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

